



Stadt Ingolstadt Niederschrift über die Sitzung des Ausschusses für Kultur und Bildung

Sitzungsort: Orbansaal, Bergbräustraße 1		Sitzung-Nr.: KBA/04/2023
Sitzungsdatum: Dienstag, 04.07.2023	Sitzungsbeginn: 16:00 Uhr	Sitzungsende: 17:37 Uhr

Teilnehmerverzeichnis

Vorsitz	
Bürgermeisterin Dr. Dorothea Deneke-Stoll	
Ausschussmitglieder	
Herr Stadtrat Hans Achhammer	
Frau Stadträtin Brigitte Mader	
Frau Stadträtin Petra Volkwein	
Herr Stadtrat Dr. Manfred Schuhmann	
Frau Stadträtin Agnes Krumwiede	
Frau Stadträtin Barbara Leininger	
Herr Stadtrat Raimund Reibenspieß	
Herr Stadtrat Oskar Lipp	
Herr Stadtrat Fred Over	
Frau Stadträtin Veronika Hagn	
Herr Stadtrat Jürgen Köhler	
Berufsmäßige Stadträte	
Herr Gabriel Engert	
Verwaltung	
Herr Andreas Utz	OB-Büro
Herr Michael Klarner	Presse- und Informationsamt
Herr Tobias Klein	Kulturamt
Herr Matthias Neuburger	Kulturamt

Frau Heike Marx-Teykal	Stadtbücherei
Frau Maria Bürkl	Schulverwaltungsamt
Herr Lutz Tietmann	Stadtarchiv
Herr Dr. Mathias Listl	Museum für Konkrete Kunst
Herr Andreas Schächtl	Hochbauamt
Entschuldigt	
Herr Stadtrat Dr. Matthias Schickel	

Tagesordnung:

Eingangs der Sitzung findet die Beratung in nichtöffentlicher Sitzung darüber statt, welche Tagesordnungspunkte der nichtöffentlichen Sitzung zugewiesen werden.

Öffentliche Sitzung	3
1. Aktivitäten der Projektgruppe zur Erfassung der Opfer des Nationalsozialismus Ingolstadt (Mündlicher Bericht: Herr Engert)	3
2. Aktuelle Information zum Kulturgesehen	6
3. Sachstandsbericht MKKD	6
4. Artists-in-Residence-Programm	8
4.1. Antrag der Stadtratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 25.11.2021 Vorlage: V1090/21	8
4.2. Stellungnahme der Verwaltung (Referent: Herr Engert) Vorlage: V0140/23	9
5. Schaffung eines MINT-Clusters für Ingolstadt	10
5.1. Antrag der CSU-Stadtratsfraktion vom 08.03.2023 Vorlage: V0258/23	10
5.2. Stellungnahme der Verwaltung (Referent: Herr Engert) Vorlage: V0363/23	12
6. Änderung der Satzung über die Gebühren für die Benutzung der Museen der Stadt Ingolstadt (Museumsgebührensatzung) (Referenten: Herr Engert und Herr Müller) Vorlage: V0406/23	12
7. Errichtung eines Stelenwegs an der Donau - Antrag der CSU-Stadtratsfraktion CSU vom 1.10.2020, V501/20 und Sitzungsvorlage der Verwaltung V709/20 vom 1.11.2020 - Ergebnisse des Umsetzungskonzepts (Beschluss StR vom 14.12.2020) - Stellungnahme der Verwaltung (Referenten: Herr Engert, Frau Bürgermeisterin Kleine, Frau Wittmann-Brand) Vorlage: V0488/23	13
8. Sachstandsbericht Veranstaltungen Urbankultur 2022 (Referent: Herr Engert) Vorlage: V0495/23	15

- | | | |
|------|---|----|
| 9 . | Neufassung der Satzung für die Technikerschule der Stadt Ingolstadt, öffentliche Fachschule zur Ausbildung von Technikern/-innen
(Referenten: Herr Engert, Herr Müller)
Vorlage: V0517/23 | 17 |
| 10 . | Jahresbericht 2022 - 2023 Stadtbücherei Ingolstadt
(Referent: Herr Engert)
Vorlage: V0393/23 | 18 |
| 11 . | Benennung von vier Straßen im Umgriff des geplanten Bebauungsplanes Nr. 196 - "Friedrichshofen-Dachsberg"
(Referent: Herr Hoffmann)
Vorlage: V0478/23 | 19 |

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll eröffnet die Sitzung und stellt fest, dass der Ausschuss für Kultur und Bildung ordnungsgemäß geladen wurde und 12 Mitglieder erschienen sind. Der Ausschuss ist damit beschlussfähig.

Mit nachstehenden Änderungen zur Tagesordnung besteht Einverständnis.

Öffentliche Sitzung

Von der Tagesordnung soll **abgesetzt** werden:

- TOP 11** Benennung von vier Straßen im Umgriff des geplanten Bebauungsplanes Nr. 196 - "Friedrichshofen-Dachsberg"
(Referent: Herr Hoffmann)
V0478/23

Danach gibt der Ausschuss für Kultur und Bildung seine Zustimmung zu vorstehender Tagesordnung.

Öffentliche Sitzung

- 1 . Aktivitäten der Projektgruppe zur Erfassung der Opfer des Nationalsozialismus Ingolstadt
(Mündlicher Bericht: Herr Engert)**

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll informiert die Mitglieder des Ausschusses über die gestrige Einweihung des Gedenkschildes für die jüdische Familie Schloss in der Harderstraße zur Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus und gibt das Wort an Herrn Tietmann weiter.

Anhand der Powerpointpräsentation, die dem Protokoll als Anlage beigefügt ist, gibt Herr Tietmann einen Rückblick über das Projekt „Opfer des Nationalsozialismus in Ingolstadt“. Insoweit wird auf die Wiedergabe der Ausführungen verzichtet.

Stadträtin Krumwiede geht auf den Punkt „Straßennamen-Kommission“ ein. Hier vermisst die Stadtratsfraktion Bündnis90/Die Grünen eine Zeitschiene sowie die Information, wann den Mitgliedern des Stadtrates eine Sitzungsvorlage vorgelegt werde. Weiter verweist sie darauf, dass im Kulturbeirat die Rede von 100 belasteten Straßennamen gewesen sei. Relevant für den Stadtrat seien ihrer Ansicht nach jedoch nur belastete Straßennamen mit erhöhtem Diskussionsbedarf. Die Entscheidung über eine Kontextualisierung der Straßennamen sehe sie nicht zwingend als Aufgabe des Stadtrates. Stadträtin Krumwiede gehe es darum, den Prozess zu beschleunigen. Als Vergleichsbeispiel berichtet sie von der Stadt München, welche dem Münchner Stadtrat aus 300 möglichen NS-belasteten Straßennamen, 45 Straßennamen mit erhöhtem Diskussionsbedarf vorgelegt habe. Weiter schlägt sie zur Arbeitserleichterung vor, nach Synergieeffekten mit anderen Städten zu suchen, ob es Übereinstimmungen mit Ingolstädter Straßennamen gebe, um dann zu schauen, wie man konkret mit diesen Straßennamen umgehen wolle. Stadträtin Krumwiede würde es begrüßen, wenn diese dem Stadtrat in ein oder zwei Jahren zur Entscheidung vorgelegt werden würden.

Herr Engert antwortet, dass bei den Untersuchungen selbstverständlich auf die Erfahrungen und Erforschungen anderer Städte zurückgegriffen werde. Weiter geht er auf die im Kulturbeirat bereits erwähnten 20 Straßennamen ein, von denen man nicht über den Personen wisse, nach denen eine Straße benannt worden sei. Diese zu eruiieren sei deshalb wichtig, da die Personen entweder während der NS-Zeit oder nach dem zweiten Weltkrieg einen Straßennamen bekommen haben. Das bedeute, dass sie während der Zeit des Nationalsozialismus gelebt und gehandelt haben. Dies nicht zu überprüfen würde gefährden, dass eine Umbenennung, die vollzogen werden müsste, nicht durchgeführt werde. Bezüglich der nachgefragten Zeitschiene teilt Herr Engert mit, dass die nächste Straßennamen-Kommission im Juli, also in den nächsten ein oder zwei Wochen stattfinde. In dieser Sitzung werde die Forschungsgruppe Kriterien diskutieren und Beispiele von Kurzbiographien erarbeiten, sodass dem Stadtrat im Sommer 2024 eine entscheidungsrelevante Sitzungsvorlage vorgestellt werden könne. Dieser Zeitplan setze allerdings voraus, dass es keine allzu großen personellen Einbrüche gebe. Die Stelle von Frau Rummel möchte man möglichst rasch wieder nachbesetzen, da eine Person erforderlich sei, die sich kontinuierlich mit dem Thema auseinandersetze. Herr Engert ist der Meinung, dass es keinen Sinn

made, externe Leute damit zu beauftragen, da auf diese Weise viel Zeit verloren gehe. Insofern sei der Zeitplan von der personellen Situation abhängig.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll ergänzt, dass die Bezirksausschüsse Personen aus ihrem direkten lokalen Umfeld zur Dokumentation von Straßenbenennungen vorschlagen würden. Diese Herangehensweise soll rein prophylaktisch vorgenommen werden, v.a. bei Menschen, die nicht überregional bekannt sind. Für die Zukunft sei dies eine Art Selbstverpflichtung, so Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll.

Stadträtin Krumwiede befürchtet, dass es durchaus Angehörige und Ingolstädter gebe, die sich mit einer Dokumentation in Form eines „Zettels“ nicht zufriedengeben würden, sondern stattdessen ein bleibendes Gedenkformat erwarten. Ihr sei bewusst, dass dies schwierig sei und dass die aktuelle Lösung aus pragmatischen Gründen gar nicht anders möglich gewesen wäre. Trotzdem möchte sie sich danach erkundigen, ob auch eine Perspektive zur Entwicklung eines eigenen Gedenkformats für Ingolstadt in Frage komme oder man sich ihretwegen auch an die Münchner Erinnerungszeichen orientiere, welche allerdings nur für die umgekommenen Opfer des Nationalsozialismus gelte.

Die Intention der Erinnerungszeichen von München seien lediglich auf Menschen bezogen, die ums Leben gekommen seien, bestätigt Herr Engert. Allerdings gebe es dazu inzwischen eine Diskussion, weil es mehrere Städte gebe, die auf diese Erinnerungszeichen gerne zurückgreifen würden. Was die Ingolstädter Situation angehe, sei zunächst auf Basis des damaligen Stadtrat Beschlusses ein Online-Gedenkbuch geplant. Erst nach Erstellung dieses Online-Buches und der Erforschung der Opfer soll der Stadtrat darüber entscheiden, in welcher Form ein öffentliches Gedenken stattfinde. Hierzu gebe es z.B. den Vorschlag, einen Platz zu schaffen, auf dem alle Namen aufgeführt werden, erwähnt Herr Engert. Aus diesem Grund habe man sich diese Zwischenlösung überlegt, um dort, wo Angehörige kommen, ein Zeichen setzen zu können. Eine Änderung dieses Vorgehens würde eine Auseinandersetzung mit dem Thema, den Ablauf sowie einen Vorschlag in den Ausschuss für Kultur und Bildung voraussetzen.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll betont, dass ihr diese Interimslösung ganz gut gefalle, da sie Gesichter von Menschen zeige, die in dieser Stadt gelebt haben und dadurch die Situation nahbarer und erfassbarer mache. Nichtsdestotrotz müsse man natürlich über die längerfristigen Themen nachdenken.

Herr Tietmann pflichtet Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll bei. Der Begriff „temporär“, der in der Präsentation genannt werde, bedeute nicht, dass alles nur mit halben Herzen entwickelt werde, sondern man damit zum Ausdruck bringen möchte, dass man hier keinem Beschluss vorgreifen möchte, man sich aber trotzdem unter einem gewissen Handlungsdruck sehe, da man immer wieder von Nachfahren angefragt werde. Insofern bittet Herr Tietmann darum, diese Lösung auf sich wirken zu lassen. Die Lösung sei in vielerlei Hinsicht sehr flexibel, was die Anzahl der Personen, die Menge an Text und die Größe des Schildes betreffe. Zudem könne man es in einer hohen Stückzahl für viele Menschen produzieren. Außerdem würden die Schilder auch den Nachfahren mitgegeben werden können, da diese relativ günstig zu produzieren seien und trotzdem optisch ansprechend gestaltet seien. Sollte der Ausschuss kein Veto einlegen, werde es in der Zukunft bei weiteren wenigen Besuchen weitere solche Schilder geben. Weiter verkündet Herr Tietmann, dass es sich bei der Forschung um eine Größenordnung von ca. 5000 Menschen handle, auf die man zu steuere. Darunter seien mindestens 3.700 Fremd- und Zwangsarbeiter sowie italienische Militärinternierte. Aktuell könne man keine 5.000 Erinnerungsschilder aufhängen. Aus diesem Grund mache es Sinn, den Forschungsprozess abzuwarten.

Stellvertretend für die CSU-Stadtratsfraktion bedankt sich Stadträtin Mader bei Herrn Tietmann für den informativen Bericht. Frau Rummel, die man leider aber verständlicherweise verloren habe, wünsche sie alles Gute für die Zukunft. Man sei gespannt auf die nächsten Berichte.

Die Mitglieder des Ausschusses nehmen den Bericht zur Kenntnis.

2 . Aktuelle Information zum Kulturgesehen

Herr Engert verweist auf die bereitgestellten Kulturtüten, die eine ganze Reihe von Informationen beinhalten und ergänzt, dass der diesjährige Sommer viele kulturelle Veranstaltungen mit sich bringe. Den Tätigkeitsbericht der Museen für das Jahr 2022 lege er den Mitgliedern des Ausschusses besonders ans Herz.

3 . Sachstandsbericht MKKD

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll informiert über die Weiterentwicklung des MKKD-Logos und kündigt an, dass Herr Dr. Listl, stellvertretender Leiter des Museums, dieses im Anschluss an den Baubericht durch Herrn Hoffmann vorstellen wird.

Herr Hoffmann geht anhand der Powerpoint-Präsentation, die dem Protokoll als Anlage beigelegt ist, auf den Status der Baustelle, der Kosten und der Termine ein. Insofern wird auf die Wiedergabe der Ausführungen verzichtet.

Herr Engert leitet über zum Thema Logo. Das Museum soll den Namen „Museum für konkrete Kunst und Design“ tragen. Dies sei ein relativer langer Name, weshalb der Name durch „MKKD“ abgekürzt werden soll. Aus diesem Grund benötige man zur Darstellung einen Schriftzug, der möglichst in Verbindung zum Logo stehe, welches von Stankowski entworfen worden sei und weiter benutzt werden soll.

Anhand der Powerpoint-Präsentation, die dem Protokoll als Anlage beigelegt ist, stellt Herr Dr. Listl den ersten Entwurf von der Firma „Schnellervorlauf“ vor. Auf Seite 15 ergänzt er, dass man bei der Anbringung des Schriftzuges an das Gebäude das Problem habe, dass der Haupteingang zum Museum nicht direkt an der Straßenseite liege. Dieses Problem habe man so gelöst, in dem man die dargestellte Dreiecksform als Hinweis zum Haupteingang hin verwende. Der Verwaltung gefalle das Logo sehr gut, da es ein moderner Schriftzug sei, der gleichzeitig den Bau symbolisiere, sich aber auch aus dem traditionellen Logo von Stankowski ableiten lasse.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll sagt, dass sie das Logo modern, ansprechend und auch gut nachvollziehbar finde, was natürlich immer ein Stück weit Geschmackssache sei.

Stadtrat Achhammer bringt vor, dass ihm die Ableitung aus dem Logo von Stankowski gefalle. Was ihm ein bisschen missfalle, sei die Tatsache, dass man den Schriftzug nicht so gut lesen kann. Vielleicht sei dies aber auch gerade Sinn und Zweck des Logos. Einzelne Buchstaben aus dem Schriftzug zu machen, wäre allerdings auch schwierig, bemerkt er.

Herr Engert antwortet, dass er den Entwurf für eine sehr gute Lösung halte, da er aus dem Stankowski-Logo heraus entwickelt worden sei und bereits selbst sehr viel mit konkreter Kunst zu tun habe. Ein verzierter Schriftzug käme seiner Ansicht nach für

das Museum nicht in Frage. Das Thema sei nicht ganz einfach zu lösen, aber wenn man genau hinschaue, könne man den Schriftzug „MKKD“ eindeutig lesen. Die Verbindung zwischen den einzelnen Buchstaben zu lösen, würde bedeuten, dass es aus dem Stankowski-Logo nicht mehr ableitbar wäre. Herr Engert geht davon aus, dass sich der Name unter den Leuten so einprägen wird, dass man das Logo sofort versteht.

Nach dem ersten Eindruck von Stadtrat Dr. Schuhmann wirke der Entwurf innovativ und originell. Es rege zum Nachdenken an, was sicher auch die Absicht dahinter sei. Deshalb sehe er es eher als löblich an, dass daraus ein tolles, neues, modernes, schlicht und einfaches Logo entstanden sei.

Die Mitglieder des Ausschusses nehmen die beiden Berichte zur Kenntnis.

4 . Artists-in-Residence-Programm

Beratend

4.1 . Antrag der Stadtratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 25.11.2021 Vorlage: V1090/21

„Artists-in-Residence“-Programme gehören in Großstädten wie München, Nürnberg und Würzburg zur städtischen Kulturförderung. Vor einem Jahr empfahl der Augsburger Kulturbeirat die Einführung eines städtischen „Artist-in-Residence“ - Programms als einen Baustein, um die Stadt zu einer „Kulturmetropole“ weiterzuentwickeln. Im Gegensatz zu den genannten Städten gibt es in Ingolstadt keine künstlerischen Studiengänge bzw. keine künstlerischen Berufsausbildungsstätten. Damit einher geht ein Defizit an künstlerischen Impulsen, Inspiration und Austausch, was nicht durch hochkarätige Kulturveranstaltungen ausgeglichen werden kann. Denn die Besonderheit bei „Artists in Residence“ besteht darin, dass die Künstler*innen für eine gewisse Zeit in der jeweiligen Stadt leben und arbeiten. Bürger*innen können zeitweise an den künstlerischen Entstehungsprozessen teilhaben. Die lokalen Eindrücke spiegeln sich oftmals wider in den vor Ort entstehenden Werken der „Artists in Residence“. Wir beantragen daher die Einführung eines „Artists-in-Residence“-Programms für Ingolstadt, das sich an Studierende deutscher künstlerischer Hochschulen und Akademien richtet.

Um in Ingolstadt das Fehlen junger Kunststudierender zu kompensieren und zugleich einen Beitrag zur Nachwuchsförderung zu leisten, sollte das Ingolstädter „Artists-in-Residence“-Programm speziell für Studierende und Auszubildende aus den Bereichen Bildende Kunst, Bildhauerei, Medienkunst, Fotografie, Musik (Instrumental- sowie Gesangstudent*innen), Literatur, Tanz und Schauspiel ausgerichtet sein. Als „Workspace“ für die künstlerischen Gäste wären beispielsweise Räume im neuen Kultur- und Kreativzentrum an der Donaustraße als Ort der Vernetzung zur lokalen Kunst- und Kulturszene denkbar. Für die Musiker*innen beim „Artists-in-Residence“-Programm wären Räume der Städtischen Musikschule oder im Kamerariat geeignet. Die Atelier- und Probenräume sollten zu festgelegten Zeiten offen stehen für interessierte Besucher*innen. Kost und Logie sowie Material der „Artists-in-Residence“-Teilnehmer*innen werden durch die Stadt finanziert. Am Ende des einmonatigen Aufenthalts steht jeweils eine Ausstellung oder Veranstaltung (Lesung, Konzert, Tanz- oder

Theateraufführung). Die Übernachtung für die Teilnehmer*innen könnte ebenso wie für Gäste am Stadttheater durch ein Kontingent in dafür durch die Stadt angemieteten Appartements organisiert werden. Das Programm soll drei Mal pro Jahr durchgeführt werden mit jeweils unterschiedlichen künstlerischen Schwerpunkten. „Artists in Residence“ können das Gesicht unserer Stadt nachhaltig verändern und dazu beitragen, Ingolstadts Profil als „Kulturstadt“ zu schärfen. Durch die künstlerische Reflexion „von außen“ entstehen neue Impulse für unsere Stadt. Der Aufenthalt junger Künstler*innen aus der bundesweiten künstlerischen Nachwuchsszene in Ingolstadt wird dazu beitragen, dass diese vielleicht auch in der Folgezeit unserer Stadt verbunden bleiben und beispielsweise für Gastausstellungen oder Aufführungen wieder dorthin zurückkehren. Außerdem werden die Teilnehmer*innen ihre Erfahrungen und Eindrücke aus Ingolstadt mitnehmen an ihre Wirkungsstätten, so dass unsere Stadt in der bundesweiten Kulturszene an Bedeutung gewinnt. Optimalerweise findet zwischen den Gästen und den in Ingolstadt lebenden Künstler*innen ein Austausch statt, der die Zeit des Aufenthalts überdauert, was wiederum neue berufliche Perspektiven für die regionale Künstler*innen eröffnen kann.

Beratend

4.2 . Stellungnahme der Verwaltung (Referent: Herr Engert) Vorlage: V0140/23

Antrag:

1. Das Konzept für ein Artists-in-Residence-Programm wird zur Kenntnis genommen.
2. Die Umsetzung des Konzeptes wird aufgrund der angespannten Haushaltslage bis Ende des Jahres 2024 ausgesetzt. Die Verwaltung wird beauftragt, das Konzept dem Stadtrat bis Ende 2024 erneut zur Entscheidung vorzulegen.

Der Antrag der Stadtratsfraktion Bündnis90/Die Grünen V1090/21 und der Antrag der Verwaltung V0140/23 werden gemeinsam diskutiert und behandelt.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll trägt vor, dass die Stellungnahme der Verwaltung kurz zusammengefasst bedeute, dass der Antrag der Stadtratsfraktion Bündnis90/Die Grünen eine gute Idee sei. Abgesehen davon habe man bereits ein Konzept, welches aber aus Gründen der Haushaltslage erst einmal zurückgestellt werde.

Herr Engert erläutert, dass man sich bei dem Thema sehr viel Mühe gegeben hat. Man habe in einem Workshop ein Konzept erarbeitet, welches er für einen guten Vorschlag halte. Im Moment sei es aufgrund der Haushaltslage sehr schwer bzw. fast unmöglich umzusetzen. Insofern sei der Vorschlag der Verwaltung, ein Jahr abzuwarten, um das Thema dann nochmal aufzugreifen.

Mit allen Stimmen:

Entsprechend dem Antrag befürwortet.

5. Schaffung eines MINT-Clusters für Ingolstadt

Kenntnisnahme

5.1 . Antrag der CSU-Stadtratsfraktion vom 08.03.2023 Vorlage: V0258/23

Die CSU-Stadtratsfraktion **beantragt**, dass die Stadt Ingolstadt sich um die Schaffung eines vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten MINT-Clusters bemüht.

(<https://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/bekanntmachungen/de/2023/03/2023-03-06-Bekanntmachung-MINT-ClusterIII.html>)

Begründung:

Seit vielen Jahren wird gerade im Bereich der sog. MINT-Fächer mehr der Mangel beklagt als wirksam Abhilfe geschaffen. Diesem, für ein Industrie-, Forscher- und Hochtechnologieland wie Deutschland sehr problematischen Zustand möchte das Bundesministerium für Forschung und Bildung durch die Unterstützung und Förderung von MINT-Clustern abhelfen.

Aus diesem Grund legt das BMBF ein weiteres Programm zur Förderung von MINT-Clustern auf: Mit einem Fördervolumen von ca. 12 Millionen Euro fördert das BMBF im Rahmen der Richtlinie den Aufbau weiterer ca. 15 bis 20 MINT-Cluster für bis zu fünf Jahre.

Dadurch soll das Interesse junger Menschen für MINT bundesweit gestärkt und ihr Blick für die Vielfalt von MINT geweitet werden. Die MINT-Cluster sollen Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit bieten, sich für MINT zu begeistern, ihre entsprechenden Kompetenzen weiterzuentwickeln und ihnen eine berufliche Perspektive im MINT-Bereich aufzeigen.

Die Förderung von Zusammenschlüssen maßgeblicher Akteure in Regionen und Kommunen soll zu einem dauerhaften Angebot an MINT-Bildung für Kinder und Jugendliche zwischen sechs und 16 Jahren beitragen, das die schulische Bildung auf sinnvolle Weise ergänzt.

Die Vermittlung von zukunftsrelevanten MINT-Kompetenzen trägt langfristig zur Fachkräftesicherung der Volkswirtschaft, zu individuellen Aufstiegschancen und gesellschaftlicher Teilhabe bei.

Eine zentrale Fördermaßnahme des MINT-Aktionsplans sind die regionalen MINT-Cluster, in denen sich relevante Akteure der außerschulischen MINT-Bildung vernetzen und die MINT-Bildungslandschaft ihrer Region stärken. Nach zwei erfolgreichen Förderrunden werden derzeit deutschlandweit 53 MINT-Cluster durch das BMBF gefördert.

Mit der Förderung sollen Strukturen für niedrigschwellige, regelmäßige und angeleitete MINT-Bildungsangebote entstehen, die über punktuelle MINT-Förderung hinausgehen und insgesamt eine Breitenwirkung für Deutschland erzielen. Hierfür sollen die Angebote im Sinne der Bildungsgerechtigkeit allen Kindern und Jugendlichen zwischen sechs und 16 Jahren unabhängig von ihrer Herkunft und ihrem Bildungshintergrund offenstehen. In begründeten Fällen können auch Maßnahmen für Kinder ab drei Jahren und für Jugendliche bis 18 Jahre gefördert werden.

Bereits im Juli 2018 hat die CSU-Stadtratsfraktion die Gründung eines Schülerforschungszentrums in Ingolstadt gefordert, um die Kinder und Jugendlichen frühzeitig mit MINT-Berufen und -themen bekannt zu machen.

Mit einer solchen umgreifenden „MINT-Offensive“ könnte Ingolstadt im Zusammenspiel mit Schulen, Universitäten und Hochschulen auch überregional seinen Bekanntheitsgrad und Ruf als Forschungs- und Innovationsstandort befestigen.

In einer Stadt wie Ingolstadt mit zahlreichen Stakeholdern in diesem Bereich – Schulen, Universitäten/Hochschulen, global agierende Unternehmen, digitales Gründerzentrum etc. könnte und sollte ein herausragender Wissenschaftsknotenpunkt geschaffen werden.

Im Bereich Mobilität und KI steht Ingolstadt auch bayernweit fast einzigartig da. Ingolstadt mit fast 50% Migrationsanteil hat des Weiteren ein Potential, das auf diese Weise noch stärker entwickelt werden kann und muss, denn besondere Bedeutung dabei die Förderung von bildungsbenachteiligten Kindern und Jugendlichen, etwa aus Familien mit sozialen oder finanziellen Risikolagen, mit Migrations- oder Fluchterfahrung, sprachlichen Hürden oder diversen Förderbedarfen. Sie sollen durch gezielte niedrigschwellige und sozialpädagogisch gestaltete Angebote erreicht, motiviert und kompetent werden. Das gilt in gleichem Maße auch für den Zugang von Mädchen zu den sog. MINT-Berufen. Auch hier können durch eine gezielte Förderung Barrieren abgebaut werden.

Um einen solchen Cluster aufzubauen müssen Kooperationen von drei entsprechenden Akteuren aufgesetzt werden, die aus Bildung und Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und öffentlichem Sektor auf kommunaler Ebene kommen.

Dabei ist natürlich auch eine enge Abstimmung mit dem kommunalen Bildungsmanagement zielführend und notwendig. Die ist um so notwendiger, als die Aktivitäten des MINT-Clusters auf einem gemeinsamen Bildungskonzept beruhen müssen, das unter Berücksichtigung relevanter Forschungserkenntnisse und Praxiserfahrungen darlegt, welche Alters- und Zielgruppen angesprochen werden, welche Formate, Themengebiete und Lernorte eingebunden, wie Kooperationen mit Schulen/Schulträgern gestaltet und welche wirksamen Ansätze in die Region transferiert werden sollen.

Unabdingbar ist die enge Abstimmung mit den Schulen:

- eine Analyse des Bedarfs der örtlichen Schulen an den Angeboten des MINT-Clusters;
- die geplante Anbahnung und Etablierung der Kooperationsbeziehungen, die Erarbeitung eines gemeinsamen Kooperationsverständnisses, die Einbindung von Schulen in die Arbeit des MINT-Clusters als strategische Partner, die mit einem Letter of Intent dokumentiert wird;
- die Langfristigkeit, Regelmäßigkeit und Verlässlichkeit der in Kooperation geplanten Bildungsangebote an außerschulischen Lernorten oder in Schulen;
- die Anbahnung und Etablierung von jahrgangs-/fächer-schulformübergreifenden Bildungsangeboten;
- die Einbindung von Schulen in Komplettlösungen für die Zielgruppe(n), z. B. Transport, Verpflegung, Betreuungspersonal;
- der besondere Bedarf von Grundschulen;
- die Verbindung mit Ganztagsangeboten;
- die partizipative Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler in die Gestaltung der Kooperation und der Bildungsangebote.

Um in das Förderprogramm des Bundes aufgenommen zu werden, muss bis zum 06. Juni 2023 eine Projektskizze erstellt und vorgelegt werden, was sicherlich eine zielgerichtete und schnelle Bearbeitung erforderlich macht.

Schließlich geht es dabei um die Förderung der Kinder und Jugendlichen in Ingolstadt sowie in der Mittelfrist auch um eine Förderung der heimischen Wirtschaft und Unternehmen.

In Bayern gibt es bislang (lediglich) fünf MINT-Cluster – eine Ausweitung ist daher bestimmt auch im Interesse der bayerischen Wirtschaft.

Kenntnisnahme

5.2 . Stellungnahme der Verwaltung (Referent: Herr Engert) Vorlage: V0363/23

Antrag:

Die Beantragung eines MINT-Clusters durch die THI in Kooperation mit der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt wird zur Kenntnis genommen.

*Der Antrag der CSU-Stadtratsfraktion **V0258/23** und der Antrag der Verwaltung **V0363/23** werden gemeinsam diskutiert und behandelt.*

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll informiert, dass hierzu die THI und die katholische Universität Eichstätt/Ingolstadt einen gemeinsamen Antrag gestellt haben und sich dieses Thema für die Stadtverwaltung insofern erledigt habe.

Stadtrat Achhammer pflichtet Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll bei. Die CSU-Stadtratsfraktion sei froh darüber, dass das Thema nun in guten Händen liege und man zuversichtlich sei, dass daraus auch etwas entstehe. Auch stellvertretend für Stadtrat Dr. Schickel möchte er sich dafür bedanken, da dieser an der heutigen Sitzung nicht teilnehmen kann.

Die Mitglieder des Ausschusses nehmen den Antrag der Verwaltung zur Kenntnis.

Beratend

6 . Änderung der Satzung über die Gebühren für die Benutzung der Museen der Stadt Ingolstadt (Museumsgebührensatzung) (Referenten: Herr Engert und Herr Müller) Vorlage: V0406/23

Antrag:

Der Stadtrat beschließt die Änderung der Satzung über die Gebühren für die Benutzung der Museen der Stadt Ingolstadt (Museumsgebührensatzung) entsprechend der Anlage zu dieser Sitzungsvorlage.

Stellungnahme des Ausschusses für Kultur und Bildung vom 04.07.2023:

Mit allen Stimmen:

Entsprechend dem Antrag befürwortet.

Beratend

- 7 . **Errichtung eines Stelenwegs an der Donau**
- Antrag der CSU-Stadtratsfraktion CSU vom 1.10.2020, V501/20 und Sitzungsvorlage der Verwaltung V709/20 vom 1.11.2020
- Ergebnisse des Umsetzungskonzepts (Beschluss StR vom 14.12.2020)
- Stellungnahme der Verwaltung
(Referenten: Herr Engert, Frau Bürgermeisterin Kleine, Frau Wittmann-Brand)
Vorlage: V0488/23

Antrag:

3. Das Konzept für einen „Stelenweg an der Donau“ wird zur Kenntnis genommen.
4. Die Umsetzung des Konzeptes wird aufgrund der angespannten Haushaltslage bis Ende des Jahres 2024 ausgesetzt. Die Verwaltung wird beauftragt, das Konzept dem Stadtrat bis Ende 2024 erneut zur Entscheidung vorzulegen.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll macht auf den Antrag der CSU-Stadtratsfraktion aufmerksam, mit welchem ähnlich verfahren wird wie mit dem Antrag der Stadtratsfraktion Bündnis90/Die Grünen beim Artists-in-Residence-Programm. Das Konzept soll nämlich ebenfalls einstweilen zurückgestellt werden.

Stadträtin Volkwein erkundigt sich über die Möglichkeit eines würdigeren Platzes für die Stelen von Ben Muthofer entlang der Schlosslände, welche in einem grauenhaften schlechten und runtergekommenen Zustand seien.

Herr Engert antwortet, dass die Stelen inzwischen entweder alle weg seien oder noch abtransportiert werden. Mit dem Aufstellungsort sei man eigentlich noch nie glücklich gewesen, obwohl Ben Muthofer diesen gewollt habe. Im Sommer seien die Stelen zwischen den Bäumen überhaupt nicht wahrnehmbar. Insofern möchte man diese wieder in Ordnung bringen und an irgendeinem anderen Ort aufstellen, an dem sie besser zur Geltung kommen. Dafür gebe es allerdings noch keine abschließende Lösung. Für eine gute Idee sei man offen und dankbar, teilt Herr Engert mit.

Stadträtin Krumwiede schlägt vor, die Zeit bis 2024 als Überlegung zu nutzen, ob man diese Stelen wirklich braucht. Wenn man zu dem Entschluss komme, dass man sie wirklich braucht, würde Stadträtin Krumwiede anregen, sich den Inhalt nochmal genauer anzuschauen. Für Externe, die nach Ingolstadt kommen, könnten die Stelen den Eindruck erwecken, als würde nur ein Teil der Geschichte erzählt werden, wenn man nur über ein Verteidigungsbollwerk oder einer U-Boot-Verschiffung im zweiten Weltkrieg liest. Immerhin sei die Donau auch zu einem Grab im dritten Reich geworden. Stadträtin Krumwiede müsse hier an die Familie Huber denken, welche in der Nacht gejagt und in der Donau ertränkt wurde. Wenn man schon die Geschichte thematisieren möchte, dann sollte man auch die andere Seite der Geschichte erzählen, betont Stadträtin Krumwiede.

Nach den Kenntnissen von Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll werde die andere Seite der Geschichte bereits in anderen Bereichen wie z.B. der künstlerische Donau, Marie-Luise-Fleißer, Tour International Danubien oder durch das alte Pegelhaus aufgegriffen. Insofern gebe es auch schon andere Themen neben reinen Legenden und Sagen rund um den Donau Lebensraum.

Herr Engert ergänzt, dass es dazu viele Arbeitsgruppen gegeben habe, die sich lange mit dem Thema beschäftigt haben, was dort überhaupt präsentiert werden soll. Die Stadtplanung und alle möglichen Institutionen seien daran beteiligt gewesen. Das Ergebnis sei sozusagen der Konsens zwischen den beteiligten Institutionen. An Stadträtin Krumwiede gerichtet, weist Herr Engert daraufhin, dass im Moment ein gigantisches Vandalismus Problem im öffentlichen Raum Ingolstadts herrsche. Was das für die Stelen bedeuten würde, könne er nicht sagen. Aber auch das müsse mitbedacht werden.

Stadträtin Leininger fügt hinzu, dass aus der Sitzungsvorlage klar hervorgehe, dass es bereits eine ganze Menge entlang der Donau gebe. In Abstimmung mit dem Bestehenden müsse man sich überlegen, was man eigentlich noch alles in dem doch sehr knappen Erholungsraum an der Donau reinstellen möchte. Eine Überpädagogisierung des Frischluftlebens halte sie für kontraproduktiv.

Stadtrat Achhammer plädiert dafür, es so zu machen, wie es in der Verwaltungsvorlage vorgeschlagen wird. Den Antrag der CSU-Stadtratsfraktion könne man dann immer noch diskutieren.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll teilt die Meinung von Stadträtin Leininger und Stadtrat Achhammer. Im Moment verliere man nichts. Deshalb würde sie auch vorschlagen, das Thema im Jahr 2024 noch einmal unbefangen zu diskutieren.

Mit allen Stimmen:

Entsprechend dem Antrag befürwortet.

Kenntnisnahme

- 8 . **Sachstandsbericht Veranstaltungen Urbankultur 2022**
(Referent: Herr Engert)
Vorlage: V0495/23

Antrag:

Der Ausschuss für Kultur und Bildung nimmt den Sachstandsbericht zu den Veranstaltungen des Sachgebiets Urbankultur 2022 zur Kenntnis.

Herr Engert informiert, dass die Sitzungsvorlage sehr breit zeige, wie sich die Veranstaltungen im Jahr 2022 entwickelt haben und auch, dass die Auswirkungen von Corona immer noch spürbar seien.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll erkundigt sich bei den Mitgliedern des Ausschusses, ob ein Vortrag gewünscht sei.

Stadtrat Reibenspieß weist darauf hin, dass sich das Konsumverhalten der Bürgerinnen und Bürger laut Sitzungsvorlage verändert habe und viele sukzessive zurückgewonnen werden müssen. Weiter habe er festgestellt, dass es im Online-Veranstaltungskalender der Stadt Ingolstadt sehr viele Klicks benötige, um gewisse Dinge zu finden. Stadtrat Reibenspieß würde sich diesbezüglich wünschen, dass auf der Titelseite Linkketten unter dem Titel „Veranstaltungen heute“ eingefügt werden, in denen Bürgerinnen und Bürger einen Gesamtüberblick über stattfindende Veranstaltungen bekommen.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll pflichtet bei, dass das Onlineprogramm sicher noch verbessert werden könne und das Kulturamt bereits an einem Projekt arbeite, um einen digitalen Veranstaltungskalender zu erstellen. Insofern sei dieses Thema schon auf dem Weg. Dass die Besucherzahlen zurückgegangen seien, sei sicherlich noch

Corona geschuldet. Am Tag der Deutschen Einheit hatte man lediglich eine Auslastung von 24,24 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr sei dies schon eine beängstigende Zahl, bemerkt Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll. Auch das Flamenco Festival, das im vergangenen Jahr eine Besucherzahl von 616 hatte, sei auf 186 Besucher zurückgegangen.

Stadträtin Volkwein findet, dass die ein oder andere Veranstaltung wie z.B. der „3. Oktober“ überdacht werden sollte, da das Programm vielen Bürgerinnen und Bürgern eventuell zu langweilig sein könnte.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll antwortet, dass darüber schon intensiv nachgedacht werde.

Die Veranstaltung „3. Oktober“ sei bereits komplett verändert worden, teilt Herr Engert mit. Im Jahr 2023 werde sich diese nochmal drastisch verändern, weil die Musikband „Karat“ auftreten werde und man deshalb in den Festsaal des Stadttheaters gehe. Den Eintritt am dritten Oktober bzw. dem Vorabend wolle man weiterhin frei halten. Insofern arbeite man schon sehr an dieser Veranstaltung. Weiter betont Herr Engert, dass das Jahr 2022 noch mehr unter Corona glitten habe und sich die Situation inzwischen deutlich verändert habe. Zum Beispiel die Zahlen des Theaters liegen über dem Niveau vor Corona. Im Jahr 2022 hatte man bis Mai noch Corona-Maßnahmen. Zu diesen Zeiten durfte man nur jeden dritten Platz besetzen. Man sei dazu verpflichtet gewesen, von den Besuchern Impfausweise und andere Nachweise zu verlangen. Der Sommer 2022 sei stark gezeichnet durch Corona und als die Maßnahmen wegfielen, waren anfangs viele Menschen noch verunsichert und haben sich zurückgehalten.

Herr Klein ergänzt, dass man die Zahlen auch in Relation setzen müsse. Seiner Ansicht nach seien die Zahlen nicht so schlimm, wie man vielleicht nach Corona erwarten hätte können. Aktuelle Veranstaltungen in diesem Jahr zeigen wie z.B. die Literaturtage seien zu 65 Prozent ausgelastet gewesen, ebenso das Fem*Festival und bei Weltenklang sogar mit 75 Prozent. Was die Besucherzahlen angehe, sei man bei den Literaturtagen auf über 800 und bei den Künstlertagen, dem Fem*Festival und bei Weltenklang sogar auf über 1300 Besuchern gekommen. Man merke schon, dass die Corona-Auswirkungen bereits vorbei seien und man wieder deutlich bessere Fahrt aufnehme. Dies könne man der Sitzungsvorlage nicht entnehmen, da sich diese rein auf das Jahr 2022 beziehe. Die Erkenntnis sei auch, dass diejenigen, die weniger auf das Profil achten und nur einzelne Künstler buchen, es schwieriger ha-

ben als zum Beispiel das Kulturamt, welches sich auf eine fertige Veranstaltungsreihe oder Festivals konzentrierte kann. Das erleichterte ein Zurückkommen. Was Herr Klein noch Bachschmerzen bereite, sei das Genre Kabarett. Hier sei man über den Verlauf in diesem Jahr gespannt.

Stadträtin Hagn findet es sehr beachtlich, was den Bürgerinnen und Bürgern von Ingolstadt an verschiedensten Veranstaltungen geboten werde. Auch wenn die Nachwehen von Corona noch zu spüren seien, sei sie zuversichtlich, dass die Zahlen wieder steigen. Was den Tag der Deutschen Einheit angehe, müsse man bedenken, dass man in diesem Jahr von der maximalen Kapazität im Gegensatz zum Vorjahr gleich nochmal auf 330 hochgegangen sei. Dies müsse man ebenfalls im Verhältnis sehen. Stadträtin Hagn geht davon aus, wenn wieder ein Akt komme, der die breiten Massen anziehe, dann habe man auch gleich wieder andere Zahlen. Im Großen und Ganzen dürfe man stolz sein auf das breite Angebot.

Bürgermeisterin Dr. Deneke-Stoll ist davon überzeugt, dass bei dem kostenfreien Eintritt am 2. Oktober mit der Musikband Karat viele Leute angesprochen werden.

Herr Klein ergänzt, dass die Veranstaltung zwar kostenfrei angeboten werde, man aber trotzdem sozusagen 0-Euro-Tickets verkaufen möchte. So würde man die Zahl der Tickets messen können. Aktuell habe man einen Stand von 373 Karten, obwohl die Veranstaltung bisher fast noch gar nicht beworben wurde. Dies zeige, dass man mit dem Thema in die richtige Richtung gehe, die Band kostenfrei zu erleben und zusätzlich mit Künstlern die Corona miterlebt haben, ins Gespräch zu kommen. Dies sei ein sehr interessanter Einblick, den man erleben dürfe. Weiter berichtet Herr Klein, dass man im Jahr 2022 knapp 20.000 Menschen wieder erreicht habe, was gar nicht so unter den Zahlen von z.B. 2018 liege. Weiterhin lege man neben größeren, breiteren Festivals auch Wert auf einen guten Mix zwischen gewissen Nischen wie z.B. den Jazztagen in Ingolstadt oder auch dem Flamenco Festival.

Die Mitglieder des Ausschusses nehmen den Bericht zur Kenntnis.

- 9 . **Neufassung der Satzung für die Technikerschule der Stadt Ingolstadt, öffentliche Fachschule zur Ausbildung von Technikern/-innen**
(Referenten: Herr Engert, Herr Müller)
Vorlage: V0517/23

Antrag:

Der Stadtrat beschließt die Satzung für die Technikerschule der Stadt Ingolstadt, öffentliche Fachschule zur Ausbildung von Technikern/-innen entsprechend der Anlage zu dieser Beschlussvorlage.

Mit allen Stimmen:

Entsprechend dem Antrag befürwortet.

Kenntnisnahme

10 . Jahresbericht 2022 - 2023 Stadtbücherei Ingolstadt (Referent: Herr Engert) Vorlage: V0393/23

Antrag:

Der Ausschuss für Kultur und Bildung möge den Jahresbericht zur Kenntnis nehmen.

Frau Marx-Teykal teilt mit, dass ein Jahresbericht für sie immer bedeutet, auf das abgelaufene Jahr zurückzuschauen, wenn die überregionalen Bibliotheks-Statistiken da sind, diese mit den Zahlen von Ingolstadt zu vergleichen und andererseits einen Blick auf das laufende Jahr zu werfen, was aktuell geschehe. Besonders bedeutend im Jahr 2022 sei der Einsatz des neuen Bücherbusses gewesen. Dieser besuche neben den normalen Haltestellen aus den letzten Jahren auch noch vier Grundschulen. Die Grundschulen seien einer der Schwerpunkte des Busses. Auch in Zukunft wolle man ganz gezielt Grundschulen anfahren, um dort Lesebeförderung zu betreiben, um Kinder an die Quelle von Büchern heranzuführen. Sowohl von den Schulen als auch von den Kindern werde dies tatsächlich gut angenommen. Im Moment fahre man die Schulen in Friedrichshofen an. Neu dazu gekommen sei die Christoph-Kolumbus-Grundschule sowie die Grundschule an der Pestalozzistraße. Aufgrund der Corona Beschränkungen im Jahr 2022, sei auch in der Stadtbücherei das normale Leben erst mit den Sommerferien wieder so richtig losgegangen. Vor diesem Hintergrund sehe Frau Marx-Teykal die Zahlen aus 2022 absolut positiv, auch in Bezug auf das sehr gute Jahr 2019. Ob man im Jahr 2023 die Zahlen von 2019 übertreffe, sei nicht gewiss. Dies habe zwei Gründe. Zum einen, weil es 2019 eine sehr gute Nutzung war und zum anderen, weil man die Corona Zeit im Jahr 2020 dafür genutzt habe, das EDV-System zu wechseln. Die jetzige Statistik zähle bei den Ausleihen geringfügig anders zu Ungunsten der Ingolstädter Stadtbücherei. Insofern könne man nicht sagen, ob sich die Zahlen wirklich vergleichen lassen. Vielleicht sei dies auch gar nicht notwendig, meint Frau Marx-Teykal, da der Trend im Moment so aussehe, dass die Vorort-Nutzungen gestärkt werden. Man habe mehr Neuanmeldungen als im Jahr

2019. Dies sei tatsächlich eine Zahl, die man messen kann. Die Veranstaltungen seien gut besucht, man habe neue Veranstaltungsformate entwickelt, v.a. für regionale Autorinnen und Autoren die offene Lesebühne. Weiter habe man die Aktion „Late Night Learning“ ins Leben gerufen, in der Abschlusschülerinnen und -Schüler aller Schularten, donnerstags von 18:00 bis 21:00 Uhr, wenn die Bibliothek geschlossen ist, in den Herzogskasten zum konzentrierten Lernen eingeladen werden. An sechs Terminen hatte man 120 Teilnehmer und sei darüber sehr positiv überrascht gewesen.

In diesem Jahr hatte man an acht Terminen 273 Schülerinnen und Schüler gehabt, die tatsächlich bis kurz vor 21:00 Uhr absolut konzentriert in Gruppen gelernt haben. Das Angebot werde gut angenommen und man ziehe damit auch einfach mehr Schülerinnen und Schüler in den Herzogskasten zum Lernen. Für Frau Marx-Teykal sei dies eine intensive Lernatmosphäre, was sie freue. Außerdem hatte man dieses Jahr angefangen, einen Gaming Club bzw. Konsolenspiele mit Begleitung zu schaffen. Dieser beinhalte sämtliche Kriterien wie z.B. Altersfreigaben und Jugendschutz, Persönlichkeitsrechte. All das, was die Jugendlichen zu diesem Thema noch wissen sollten. Der Kurs sei mit zwölf Plätzen gestartet und war sofort ausgebucht. Was für Frau Marx-Teykal sehr erfreulich war, dass alle Kinder zu jedem einzelnen Termin erschienen sind. Keines der Kinder sei abgesprungen, sondern freiwillig gekommen, was sehr positiv sei. Deshalb wolle man diesen Kurs ebenfalls weiter fortsetzen. Darüber hinaus bedankt sich Frau Marx-Teykal bei den Mitgliedern des Ausschusses und des Stadtrates für die Satzungsänderung zum 1. Juni., welche die Leseförderung für die Zukunft gut aufstelle. Seit dem 1. Juli habe man zudem das Streaming-Portal „film-friend“ eingeführt, welches in der Stadtratssitzung vom 16.05.2023 beschlossen wurde. Abschließend informiert Frau Marx-Teykal darüber, dass die Stadtbücherei zusammen mit der THI und der Universität Eichstätt/Ingolstadt noch in diesem Jahr, erstmals in Ingolstadt, den bayerischen Bibliothekstag ausrichten dürfe. Dies bedeute, dass mehrere hundert Bibliothekare aus Bayern und den angrenzenden Ländern für eine zweitägige Veranstaltung nach Ingolstadt kommen.

Der Bericht wird von den Mitgliedern des Ausschusses zur Kenntnis genommen.

- 11 . **Benennung von vier Straßen im Umgriff des geplanten Bebauungsplanes Nr. 196 - "Friedrichshofen-Dachsberg"**
(Referent: Herr Hoffmann)
Vorlage: V0478/23

Der Tagesordnungspunkt wird abgesetzt.

- Hiermit ist der öffentliche Teil der Sitzung beendet -